Fremdenblatt
28./II. 1916

Der Brief Wilsons an Stone.

K. Berlin, 27. Februar. Da die Reutersche Uebermittlung des Briefes des Präsidenten Wilson an Senator Stone (24. Februar) nicht unwesentliche Auslassungen enthält, druckt der „Lokalanzeiger" den ihm durch den Korrespondenten der „Chicago Daily News" zur Verfügung gestellten vollständigen Wortlaut ab.

Darnach lautet der ganze erste Absatz des Briefes, der vom Reuterschen Bureau fortgelassen wurde, wie folgt:

„Ich bin Ihnen für Ihren freundlichen und aufrichtigen Brief vom heutigen Tage zu Dank verpflichtet. Er soll mit gleicher Aufrichtigkeit beantwortet werden. Sie nehmen mit Recht an, daß ich alles tun werde, was in meiner Macht steht, um die Vereinigten Staaten vor einem Kriege zu bewahren. Ich glaube nicht, daß das Land sich über den von mir in dieser Richtung eingeschlagenen Weg zu beunruhigen braucht.

Durch viele ängstliche Monate habe ich mich unter mannigfaltigeren Schwierigkeiten, als man annehmen konnte, um dieses Ziel bisher mit Erfolg bemüht; ich zweifle nicht, daß ich auch weiterhin erfolgreich sein werde."

Eine weitere Fortlassung des Reuterschen Bureaus besteht in folgendem:

Wilson sagte dem Reuterschen Bureau zufolge: Die Haltung, die die Mittelmächte, wie sie angekündigt haben, in Zukunft in der Unterseeboot-Kriegführung annehmen wollen, widerspreche so offenbar den ausdrücklichen Versicherungen, die sie Amerika jüngst bezüglich der Behandlung von Handelsschiffen auf hoher See gegeben haben, daß er (Wilson) annehmen müsse, es würden demnächst Erklärungen folgen, die ein anderes Licht auf diese Frage werfen werden.

Nach dem vollständigen Wortlaut schrieb Wilson: „Die Haltung, die die Mittelmächte usw. annehmen wollten, scheine gegenwärtig unüberwindliche Hindernisse anzudeuten, aber ihre scheinbare Bedeutung widerspreche so offenbar den ausdrücklichen Versicherungen usw., daß er annehmen müsse, es würden demnächst Erklärungen folgen, die ein anderes Licht auf diese Frage würfen."

Wilson schreibt dann folgendes, das Reuter jedoch fortgelassen hat: „Wir haben bisher keinen Grund gehabt, den guten Glauben der Mittelmächte und ihr Festhalten an ihren Zusagen anzuzweifeln, und ich persönlich bin überzeugt, daß wir auch in Zukunft keinen Grund dazu haben werden."

Ferner sind die Worte: „scheint es mir" fortgelassen worden in dem Satze: „Keine Nation oder Gruppe von Nationen hat das Recht, während der Kriegsdauer die Grundsätze zu ändern oder außer acht zu lassen, auf die sich alle Nationen zu einer Milderung der Schrecken und der Leiden des Krieges geeinigt haben, und wenn die klaren Rechte der amerikanischen Bürger etwa unglücklicherweise durch eine solche Handlung beeinträchtigt oder bestritten werden sollten, so würde, scheint es mir, die Rücksicht auf unsere Ehre uns keine Wahl in Bezug auf unsere Haltung lassen."

Die Anfangsworte sind fortgelassen worden in dem Satze: „Es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, daß, wenn wir jetzt Nützlichkeitserwägungen an die Stelle von Grundsätzen treten ließen, noch weiteren Zugeständnissen Tür und Tor geöffnet wären."

Hinter dem darauf folgenden Satze fehlt bei der Reuterschen Uebermittlung der Satz: „Was wir in dieser Sache erstreben, ist gerade das, was Amerika zur souveränen Nation gemacht hat."

Der Schlußsatz des Briefes besagt nach dem vollständigen Wortlaut: „Ich (Wilson) spreche mit dem größten Ernst, ohne Erregung und im klaren Bewußtsein der hohen Verantwortung meines Amtes." Dann heißt es: „Sollten wir unglücklicherweise verschiedener Meinung sein, so sind wir es als Freunde. Aber, wo es sich um so gewichtige Fragen wie diese handelt, müssen wir, gerade weil wir Freunde sind, unsere Ansicht ohne Zurückhaltung aussprechen."